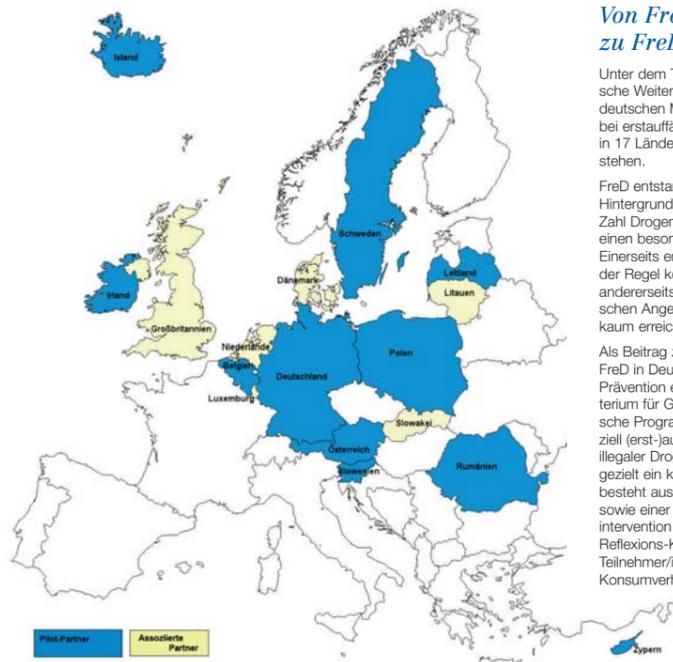




Early Intervention for Young Drug Users

Frühintervention bei erstaufrälligen Drogenkonsumenten



Von FreD zu FreD goes net

Unter dem Titel FreD goes net ist die europäische Weiterentwicklung und der Transfer des deutschen Modellprojektes „Frühintervention bei erstaufrälligen Drogenkonsumenten – FreD“ in 17 Länder der Europäischen Union zu verstehen.

FreD entstand in Deutschland vor dem Hintergrund, dass Ende der 90er Jahre die Zahl Drogen konsumierender Jugendlicher einen besonders hohen Stand erreicht hatte. Einerseits empfanden diese Jugendlichen in der Regel keinen Beratungsbedarf für sich, andererseits hielt das Hilfesystem keine spezifischen Angebote für sie bereit, so dass sie kaum erreicht wurden.

Als Beitrag zum Schließen dieser Lücke wurde FreD in Deutschland als Projekt der selektiven Prävention entwickelt. Das vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) geförderte deutsche Programm zielt auf polizeilich bzw. justiziell (erst-)auffällige junge Konsument/innen illegaler Drogen. Ihnen wird frühzeitig und gezielt ein kurzes Angebot unterbreitet. Dieses besteht aus einem Vorgespräch („Intake“) sowie einer acht Stunden dauernden Gruppenintervention in der Form eines „Konsum-Reflexions-Kurses“, in dem sich die Teilnehmer/innen interaktiv mit dem eigenen Konsumverhalten auseinandersetzen.

Der Transfer

Der Transfer des Projektes FreD goes net in europäische Länder ist aus dem Interesse mehrerer europäischer Institutionen entstanden, verbunden mit dem Wunsch, zusätzliche Zugangswege zu (legale und illegale) Drogen konsumierende Jugendliche zu entwickeln.

Neben dem Transfer des in Deutschland gewählten Zugangsweges über die Justiz/Polizei werden bei FreD goes net zusätzlich die Settings Schule und Arbeitsplatz erprobt.

Methodisch-wissenschaftlich basiert FreD goes net insbesondere auf den Modellen der Veränderungsbereitschaft (TTM) und Motivierende Gesprächsführung (MI).

Verhaltensbezogenes Ziel ist es, durch Früh- und Kurzintervention jugendliche Konsument/innen zur Reflexion ihres Konsums und ggf. Verhaltensänderung zu motivieren. Risikokompetenz und Selbstverantwortung werden gefördert, um ein mögliches Abrutschen in Abhängigkeit zu verhindern.

Strukturelles Ziel des Projektes ist die Implementierung des Frühinterventionsprojektes FreD goes net in den Ländern der Europäischen Union.

Um diese Ziele zu erreichen werden neben den landesspezifisch getroffenen Kooperationsvereinbarungen in einem ersten Schritt die Fachkräfte der am Projekt beteiligten Länder für die Durchführung der Kurse geschult, danach erfolgt die Erprobung des europäischen Curriculums. Zum Ende der Projektlaufzeit sollen dann in einem weiteren Schritt alle interessierten europäischen Fachkräfte bisher nicht beteiligter Länder in zwei Transferveranstaltungen zu den Inhalten und Strukturen trainiert werden.

An dem Projekt sind 19 Partner aus 17 europäischen Ländern beteiligt. Es wird zwischen „Pilot-“ und „assoziierten Partnerländern“ unterschieden, die in unterschiedlichem Umfang das Projekt umsetzen.

Während der gesamten Laufzeit von November 2007 bis Oktober 2010 wird FreD goes net vom Institut FOGS, Deutschland, wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Die Projektleitung liegt bei der LWL- Koordinationsstelle Sucht, Münster/Deutschland.

FreD goes net wird sowohl aus dem Aktionsprogramm „Öffentliche Gesundheit 2003–2008“ der Europäischen Kommission, von den Partnern als auch dem Bundesministerium für Gesundheit - BMG gefördert.

Projekttaublauf



Nationale Ansprechpartner:

Projektkoordination:

LWL-Koordinationsstelle Sucht
Wareндorfer Straße 25-27, 48133 Münster, Deutschland

Wolfgang Rometsch
(Projektleiter)
Tel.: +49 (0) 251 591-4710
Fax: +49 (0) 251 591-5499
Wolfgang.Rometsch@lwl.org

Nadja Wirth
(Projektkoordinatorin)
Tel.: +49 (0) 251 591-5382
Fax: +49 (0) 251 591-5484
Nadja.Wirth@lwl.org

Projekt-Homepage:
www.fred-goes-net.org